

Neuenbürg.
**H. P. Bartlett- und
 Vinoleumwische**
 sowie
Stahlpläne
 und
 sämtliche Büstenwaren
 eingetroffen bei
Kar. Mahler
 Telefon 61.

Soeben eingetroffen:
 Große und kleine
Schell-Fische.
Pfannkuch & Co.
 Neuenbürg :: Tel. 70.

Neuenbürg.
 Habe auf 1. April eine
2 Zimmer-Wohnung
 zu vermieten, jedoch ohne Küche.
 G. Mann.

Höfen a. Enz.
 Eine junge
Kuh
 unter drei die Wahl hat zu
 verkaufen
 Jakob Red, Rutscher.

Birkenfeld.
 2 junge, schwere, hochträgliche
Fahr-Kühe
 sind zu verkaufen.
 Näheres zu erst im „Adler“.

Lüchtige Person
 zum Putzen von Küchengeräten
 sofort gesucht.
 Sanatorium
 Schwarzwaldheim,
 Schömberg.

Sven Hediu:
 Nach Osten.

Otto von Gottberg:
 Kreuzfahrten und
 U-Bootstatten.

Zapp:
 Im Lande der Büge.

Topote:
 Aus einer deutschen
 Festung.

Zobeltik:
 Kriegerfahrten eines
 Johanniters
 à 1. M. zu haben in der
 Buchhandlung von G. Nech.

Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.50.
 Durch die Post bezogen
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.50;
 im sonstigen inländischen
 Verkehre M. 1.60;
 hierzu 30 Z. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
 anstalten und Postboten und
 in Neuenbürg die Buchhandlung
 jährgesamt entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 47.

Neuenbürg, Freitag den 25. Februar 1916

74. Jahrgang

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WZV.) Den 24. Februar, nachm. 3.45 Uhr.
 Großes Hauptquartier, 24. Februar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter
 ausgebaut. Die Orte Brabant, Haumont und
 Somognieuz sind genommen. Das gesamte
 Waldgebiet nordwestlich und nördlich von Ha-
 umont, sowie das Herbebois sind in unserer
 Hand.

Südlich von Metz wurde ein vorgeschobener
 Posten überrascht und in seiner Stärke von über
 50 Mann gefangen abgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere
 Artilleriekämpfe.

An zahlreichen Stellen Patrouillengefächte,
 keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 24. Febr. (WZV.) Amtliche Mitteilung
 vom 24. Febr. mittags: Russischer und italienischer
 Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. —
 Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen in
 Albanien haben gestern die Italiener und ihren
 Bundesgenossen Essad bei Durazzo geschlagen. Am
 Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone, deren
 kleinere Abteilungen den unteren Arzen übersehen,
 der letzten feindlichen Vorposten östlich von Bazar-
 Sjad. Am Mittag wurde die italienische Brigade
 Savona auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung
 östlich des eben genannten Ortes geworfen. Gleich-
 zeitig erstürmte eine andere Kolonne die 10 Kilometer
 südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen
 von Saffo-Bianco. Der Feind verließ seine Gräben
 zum Teil fluchtartig und wich hinter den inneren
 Verteidigungsring. Er wird verfolgt.

Madrid, 23. Febr. (WZV.) Amtlich wird
 gemeldet: In Santa Cruz (Teneriffa) ging das eng-
 lische Schiff „Westburn“ (3500 Tonnen) unter
 deutscher Flagge vor Anker, um seine Schäden
 auszubessern. Die Besatzung besteht aus 7 Mann,
 von denen einer eine Mähe der Aufschrift „S. M. S.
 Möben“ (Möwe?) trägt. „Westburn“ brachte
 206 Gefangene der englischen Schiffe „Horace“
 (3335 Tonnen), „Clan Mastavish“, „Edinburgh“
 (Lloyds Register enthält nur „Edinburgh Castle“,
 13326 Tonnen), „Cambridge“ (1259 Tonnen), und
 „Flamenco“ (4540 Tonnen), sowie des belgischen
 Schiffes „Luxemburg“ (4322 Tonnen) und 11
 spanische Matrosen mit.

Berlin, 24. Febr. Die Morgenblätter widmen
 dem deutschen Erfolg nördlich von Verdun Be-
 sprechungen, aus denen hervorgeht, daß die Er-
 wartungen des deutschen Volkes, die seit einer

Reihe von Wochen, wie die „Woz. Jg.“ meint,
 ohne Frage gespannt sind, als weit übertroffen gelten
 dürfen. Durch den gelungenen Vorstoß sind unsere
 Truppen jetzt in den vollen Wirkungsbereich der
 ständig ausgebauten Nordfront der Fortsalinie
 Verduns, der stärksten Festung Frankreichs, ge-
 kommen. Das „Verl. Tagebl.“ schreibt: Alle Er-
 folge, welche unsere Teiloperationen in der letzten
 Zeit an der Westfront davontrugen, überragt die
 gestern gemeldete nördlich Verduns. In der
 „Germania“ heißt es: Unsere Truppen haben jetzt
 in der neuen Kampferiode einen größeren Angriff
 unternommen und ein glänzendes Ergebnis erzielt.

Württemberg.

Landesbrotmarken. Dem Abkommen zwischen
 den Regierungen von Württemberg, Bayern, Baden
 und Sachsen ist mit Wirkung vom 1. März ab auch
 Elsaß-Lothringen beigetreten. Die Elsaß-
 Lothringischen Reisbrotmarken (Gastmarken) gelten
 ebenfalls auf 40 Gramm Brot und ohne zeitliche
 Beschränkung. Sie zeigen in schwarz-weiß-roter
 Umrandung das Elsaß-Lothringische Landeswappen
 und die Aufschrift: Elsaß-Lothringen — 40 Gramm
 Brot — Reisbrotmarke.

Stuttgart, 24. Febr. Aus Frankfurt wird
 berichtet, daß in der Stadtverordnetenversammlung
 sich bei der Wahl eines befohlenen Stadtrates nur
 die 16 Stimmen der Sozialdemokraten auf den hie-
 sigen unbesetzten Gemeinderat und Landtagsabge-
 ordneten Dr. Lindemann vereinigen. Der Kandidat
 der Fortschrittlichen Volkspartei, Magistratsyndikus
 Dr. Hiller, ist dagegen mit 32 von 56 Stimmen im
 ersten Wahlgang gewählt worden.

Stuttgart, 24. Febr. (Seifenschwindel.)
 Das öffentliche Untersuchungsamt der Stadt Frei-
 burg i. B. gibt folgende Warnung bekannt, die auch
 in Württemberg von Interesse ist, da auch in württ.
 Städten ein solches Schwindelprodukt viel vertrieben
 wird. Die Seife ist noch teurer geworden und der
 Schwindel hat noch zugenommen. Es fühlen sich
 Leute berufen, mit dem Seifengeschäft sich zu befa-
 ssen, die nicht die mindeste Fachkenntnis besitzen und die
 noch niemals im Seifengeschäft tätig waren. In den
 Zeitungen und von Reisenden wird z. B. „Schmier-
 seife, prima weiße, reine Ware“, zu 38 M. der
 Zentner angepriesen, die durch Auflösen von etwa
 8 1/2 Pfund Kernseife in 100 Pfund Wasser herge-
 stellt ist. Für den Verbraucher stellt sich im vor-
 liegenden Fall in Wirklichkeit das Pfund solcher
 Seife auf etwa 3 Mark! Vor solchen Schwindel-
 produkten und ähnlichen sog. „Erfahrungseisen“ ist daher
 zu warnen.

Freudenstadt, 23. Febr. Ueber das Winter-
 wetter in Süddeutschland schreibt der „Grenzler“
 in Freudenstadt: Reichlich spät beginnt der Winter
 heuer erst zu machen. Einer scharfen Brise am
 Montag, die das Thermometer bis 5 Grad unter
 dem Gefrierpunkt in den ersten Morgenstunden zu-
 rückgetrieben hat, ist nunmehr ausgiebiger Schneefall
 gefolgt. Nicht nur in den Gebirgen und Tälern
 des Schwarzwalds, sondern auch in der Rhein-
 ebene herrschte seit Dienstag früh ein lebhaftes
 Schneegestöber, das während des Dienstag fast ohne
 Unterbrechung anhielt, und bald war über den schon
 grünen und strichweise blühenden Fluren eine
 geschlossene, blendend weiße Decke gebreitet. 5—8
 Zentimeter erreichte die Schneehöhe in der Ebene
 und daß der Schnee zunächst Bestand haben wird,
 dafür bürgt die inzwischen eingetretene ziemlich
 stramme Kälte, die sich bereits am Dienstag abend
 in der Rheinebene bis 5 Grad steigerte. Im
 Schwarzwald sind während des Dienstag sehr be-
 trächtliche Schneemassen niedergegangen. Von der
 Hornisgrunde, vom Kniebis, Ruhestein und den
 übrigen Höhen berichtet man eine Gesamtschneehöhe

von 35—50 Zentimeter, darunter 15 Zentimeter
 pulveriger Neuschnee. Ski- und Schlittenbahnen sind
 in bestem Zustand.

Geislingen, 24. Febr. Ein in der hiesigen
 Metallwarenfabrik beschäftigter Arbeiter von Allen-
 stadt hat von Amerika die notarielle Mitteilung
 erhalten, daß ihm testamentarisch 70000 M. als
 Erbschaft zugefallen seien.

Aus Stadt, Bezirk und Umachung.

Neuenbürg, 25. Febr. Auf das heutige Ge-
 burtsfest Sr. Maj. des Königs ist das Charlotten-
 kreuz verliehen worden an: Frau Stadtschultheiß
 Baehner-Wilbbad, Frau A. Commerell-Höfen,
 Frau Forstmeister Drecher-Wilbbad, Frau Fabrikant
 A. Gauthier-Calmbach, Dr. med. Groß-
 Neuenbürg, Frau Oberamtsarzt H. Müller-Neuenbürg,
 Frau Sanitätsrat Dr. Haußmann-Wilbbad, Frau
 Dr. med. Hiller-Wilbbad, Frau Schultheiß H. Dornle-
 Calmbach, Frau Sanitätsrat Dr. Koch-Schömberg,
 Frau Geh. Baurat a. D. Mayer-Neuenbürg, Frau
 Fabrikant A. Schmidt-Neuenbürg, Frau Ehefaryt
 Dr. Schröder-Schömberg, Frau Oberamtmann
 Ziegler-Neuenbürg.



Pfinzweiler. Der Sohn des Wilt. Dengler
 hier, Dragoner d. L., erhielt für tapferes Verhalten
 das Eisene Kreuz 2. Kl. Die Urkunde darüber
 wurde an seine Eltern geschickt. — Der zweite Sohn
 wird seit Anfang des Krieges vermißt.

Neuenbürg, 22. Febr. Fahrpreisermäßi-
 gung. Die für Angehörige kranker, verwundeter
 oder verstorbenen deutscher Kriegsteilnehmer vor-
 gesehene Fahrpreisermäßigung wird auch den Stief-
 eltern, Stiefkindern und Stiefgeschwistern der Kriegs-
 teilnehmer in beschränktem Umfang und zwar dann
 gewährt, wenn sie die nächsten Angehörigen vertreten,
 weil diese, was polizeilich festzustellen und zu be-
 scheinen ist, nicht mehr leben oder aus Alters-
 oder Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht
 reisefähig sind.

Die Zukunft von Neuenbürg.

Unsere Brüder in West, Ost und Südost schützen
 in harten Kämpfen den Bestand unseres Vaterlandes.
 Den Lohn für die unerhörten Anstrengungen soll ein
 erweitertes Deutsches Reich, neue Blüte von Handel
 und Gewerbe bilden. Dürfen auch wir hier hoffen,
 daß der Industriezweig, der bei uns vor dem Krieg
 einem großen Teil unserer Einwohnerschaft lohnenden
 Verdienst gab, die Edelmetallindustrie, den
 früheren Hochstand in absehbarer Zeit wieder er-
 reichen oder gar überschreiten wird? Ich für meinen
 Teil glaube nicht, daß die Nachfrage nach diesen
 Artikeln, die doch mehr oder weniger dem Luxus
 dienen, eine große sein wird. Die Gründe hierfür
 liegen zu sehr auf der Hand, als daß sie noch auf-
 gezählt zu werden brauchen. Was aber fangen dann
 unsere heimkehrenden Landsleute an? Sollen sie ihre
 seitherige Heimat verlassen, um sich anderwärts Arbeit
 zu suchen? Gar mancher, der seither in der Edel-
 metallindustrie beschäftigt war — über Kriegsdauer
 bot sich ja für den Nichteingezogenen Gelegenheit zur
 Arbeit bei der Munitionsherstellung — wird nach
 dem Krieg sich nach einem neuen Beruf umsehen
 müssen. Läßt es sich nun nicht ermöglichen, den
 Leuten hier ihr Heim zu erhalten und ihnen lohnende
 Beschäftigung, wenn auch anderer Art, zu bieten?
 Der Goldschmied ist ein geschickter, anpassungsfähiger
 Mann; er würde sicher dankbar sein, wenn dies gelänge.
 Nehmen wir an, andere Industriebetriebe hier oder
 in der Umgebung können die arbeitslos werdenden
 Goldarbeiter usw. aufnehmen, so ist die Frage gelöst.



Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß dies für einen größeren Teil nicht der Fall ist. Sollen wir nun zusehen, daß unsere Stadt als Folge des Kriegs auf Jahrzehnte hinaus wirtschaftlich geschwächt ist und in ihrer Entwicklung rückwärts kommt statt vorwärts? Wollen wir dies verhindern, so müssen wir den Leuten hier am Platze Arbeit und Verdienst bieten, mit anderen Worten: wir müssen hierher neue Industriebetriebe bekommen. Nach dem Kriege wird ein Wettlauf der Gemeinden um Gewinnung solcher neuen Industriebetriebe entstehen, eine Gemeinde wird die andere in Zusage von allen möglichen Vorteilen an die Unternehmer überbieten. Müssen wir da mitmachen? Ich glaube nicht. Meiner Ansicht nach gibt es nur einen Weg zur Lösung und das ist folgender: Die Stadt schafft selbst eine Industrie. Welcher Art? Solcher Art, die am nächsten liegt. Wir haben in unseren Wäldungen einen jährlichen Nutholzfall von hohem Wert, wir haben ein Elektrizitätswerk, das — Tag und Nacht durchgerechnet — erst zu einem Drittel ausgenutzt ist, also: wir gründen einen Betrieb für Herstellung von Holzwaren. An Nachfrage nach Waren solcher Art wird es auf lange Zeit hinaus nicht fehlen, geeignete Männer zur Leitung und ein Stamm von Facharbeitern werden sich finden. Warum soll es neben einem Sägereibetrieb z. B. nicht möglich sein, Oberleiste von Eisenbahnwagen herzustellen, Spezialartikel wie Tische und Stühle, Fensterläden oder Ähnliches in größerem Maßstab zu fabricieren? Ist das vielleicht nur anderwärts oder in der Umgebung einer Großstadt möglich? Ein Geleiseanschluß ist doch wohl, namentlich wenn aus den hier vorliegenden Gründen zur Eröffnung eines Betriebs geschritten würde, zu erreichen. Die Sache braucht ja nicht gleich ganz groß angefangen zu werden. Dies wäre aus verschiedenen Gründen nicht empfehlenswert, aber sie könnte so begonnen werden, daß schrittweise Ausdehnung möglich ist. Wird nun in dieser Beziehung dies oder etwas Anderes gemacht — wer etwas Besseres weiß, der äußere sich —, aber geschehen muß etwas. Man wende nicht ein: „Dazu hat es noch Zeit“. Ich sage: es ist keine Zeit zu verlieren; bis zum Ende des Kriegs müssen, wenn die Gelegenheit — hervorgerufen durch die Notwendigkeit — nicht unwiderbringlich verpaßt werden soll, die Vorarbeiten so weit gediehen sein, daß dann sofort zur Ausführung geschritten werden kann. Das sind wir nicht bloß unsrer dann heimkehrenden Krieger, das sind wir der Zukunft der Stadt schuldig.

Magold, 24. Februar. Die in einer hiesigen Gärtnerei geflohenen französischen Kriegsgefangenen sind in Wittlensweiler wieder aufgegriffen worden.

Bazillen-Hafer zur Vertilgung der Feldmäuse.

1. Die Wirkung des Bazillenhafers beruht darauf, daß die Mäuse beim Verzehren des Hafers zugleich die daran haftenden Mäusetypus-Bazillen in sich aufnehmen. Diese Bazillen rufen dann eine typhusartige Erkrankung hervor, an der die Mäuse nach 7 bis 14 Tagen eingehen. Für andere Tiere,

und auch für den Menschen, sind die Bazillen unschädlich.

Eine Wirkung tritt aber nur dann sicher ein, wenn die Anweisung genau befolgt wird.

Am besten verwendet man die Kulturen sofort nach dem Eintreffen; der äußerste Termin für die Brauchbarkeit ist auf jeder Flasche angegeben. Nach diesem Termin sind die Kulturen unbrauchbar.

2. Das Bereiten des Hafers. In ein gut gereinigtes Gefäß mißt man ein und ein halbes Liter reines, kaltes Wasser und löst darin einen Kaffeelöffel voll Kochsalz; dazu gibt man unter Umrühren den Inhalt einer Flasche Kulturflüssigkeit. In dieser Mischung weicht man 5 Pfund Hafer ein. Nach zwei Stunden ist der Hafer fertig zum Auslegen.

Man kann nur ungeschälten Hafer verwenden; will man nur eine kleinere Menge anmachen, so nimmt man natürlich auch weniger Wasser.

3. Das Auslegen des Bazillenhafers wird, wenn der Hafer fertig ist, sofort vorgenommen. In jedes frische Mausloch legt man etwa 5 Körner; es ist wichtig, daß die Körner in die Löcher gelegt werden, weil sie dort vor dem Austrocknen mehr geschützt sind. Der angemachte Hafer muß an einem und demselben Tage ganz ausgelegt werden. Durch häufiges Umrühren des Vorrats sorgt man dafür, daß oberen Körner nicht vertrocknen. Begränder und Böschungen müssen besonders sorgfältig abgesucht werden. Im Frühjahr und Spätherbst wählt man warme Tage zum Auslegen, um sicher zu sein, daß die Mäuse den Hafer gleich holen.

4. Vorsichtsmaßregeln.

1) Mäusetypusbazillen sind für Menschen und Haustiere im allgemeinen nicht gesundheits-schädlich.

2) Bei Aufnahme größerer Mengen ist es jedoch möglich, daß bei darmleidenden Personen und Kindern Durchfall hervorgerufen wird. Deshalb verwendet man zum Auslegen solche Personen und Kinder besser nicht.

3) Die mit dem Auslegen betrauten Personen müssen dazu angehalten werden, während der Arbeit nicht zu essen, nicht zu rauchen, sich mit den Fingern ins Gesicht zu greifen, nach der Arbeit aber Gesicht und Hände mit warmem Wasser und Seife sorgfältig zu waschen.

4) Die benutzten Gefäße werden mit heißem Sodawasser gut gereinigt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt, 24. Febr. (GRG.) Aus Paris meldet die „Frkf. Ztg.“: Nach einer Verkündigung des Präfekten des Seine-Departements haben sich die in Frankreich wohnenden Serben, die zwischen 15 und 45 Jahre alt sind, im Laufe dieser Woche bei den französischen Behörden zur Rekrutierung zu melden.

Basel, 24. Febr. (GRG.) Die „Basler Nachr.“ melden aus London: Der Petersburger Korrespondent der „Morningpost“ will erfahren haben, daß

die türkischen Truppen zusammen mit einer ganzen deutschen Division den Vormarsch von Trapezunt nach Erzerum angetreten hätten. Es handle sich zunächst um die Herstellung einer türkischen Verteidigungsstellung bei Erzingjan, etwa 160 Kilometer westlich von Erzerum.

Wien, 25. Febr. (WB.) Der König der Bulgaren ist gestern Abend nach 11 tägigem Aufenthalt nach Koburg abgereist, um das Grab seiner Eltern zu besuchen. Mit dem König reisten seine beiden Söhne, die gestern mit dem Balkanzug hier eingetroffen waren.

Sofia, 24. Febr. (WB.) Der Ministerrat hat beschlossen, das Kupferbergwerk Bor, das in dem von den Bulgaren eroberten Teile Serbiens liegt und das reichste auf der Balkanhalbinsel ist, den Deutschen für die Kriegsdauer zur Ausbeutung zu überlassen.

Brindisi, 25. Febr. (WB.) Essad Pascha ist an Bord eines italienischen Torpedobootzerstörers hier eingetroffen.

Berlin, 25. Febr. (WB.) Aus Bern erfährt der „Berl. Volksanz.“, daß nach Drahtnachrichten, die bei der schweizerischen Oberpostdirektion eingelaufen sind, große Lawinen und ungeheure Schneemassen gewaltige Störungen in dem schweizerischen Postverkehr verursachen.

Den 25. Februar 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Rotterdam meldet das „Berl. Ztbl.“: Der deutsche Erfolg bei Verdun macht in England den tiefsten Eindruck. Selbstverständlich wird der Erfolg nicht völlig zugegeben, man betont vielmehr, daß man nichts befürchtet, aber eben dadurch wird es klar, welche große Bedeutung man der neuen deutschen Offensive zumißt. So schreibt beispielsweise die „Times“, es sei ausgeschlossen, daß die Deutschen von der gegenwärtigen Front aus Verdun erobern werden. Das Blatt gibt dann eine ausführliche Schilderung von der Schwierigkeit des Landes zwischen der jetzigen deutschen Front und den äußeren Befestigungen Verduns und beruhigt die Leser mit der Versicherung, die Franzosen hätten jede Falte im Erdboden dazu benutzt, einem feindlichen Aufmarsch Schwierigkeiten zu bereiten. Die erste dieser Meldungen über den Erfolg bei Verdun rief, wie aus London gemeldet wird, den Eindruck hervor, daß es sich hierbei um einen deutschen Vorstoß handle, der sich von den vorherigen kleinen Offensiven und Operationen nur durch die Größe, aber nicht durch seine Bedeutung unterscheidet; man könnte meinen, die Deutschen hätten wohl einen erheblichen Vorteil errungen, aber dieser sei schließlich nur örtlicher Natur. Diese Annahme wird aber durch die französische Mitteilung von gestern Abend nicht bestätigt; man befürchtet vielmehr, daß die Tatsache eines deutschen Vorstoßes auf dem rechten Maasufer in die französische Front nicht ohne Rückwirkung auf die Front des linken Maasufers bleiben werde, da dieses nunmehr gewissermaßen von der Offense her zu umgehen sei.

halten waren zufrieden, daß die Herrschaft der Vogelennachbarn sobald beendet war, und hatten nur die eine Furcht, daß sie noch einmal wiederkommen könnten.

Aber die Tage waren mit großen Opfern erlaufen. Hunderte Schwerverwundeter waren in Mülhausen umgebrocht, Hunderte waren in die Heimat transportiert, und Hunderte hatten den Sieg der deutschen Waffen mit ihrem Tode besiegelt.

Die von den Franzosen eingerichteten Lazarette waren alle leer. Sie hatten schon lange vor der Entscheidung ihre Verwundeten in Sicherheit gebracht, die deutschen Verwundeten hatten sie als Kriegsgefangene nach Velfort geschickt. So waren die Mülhausener Lazarette frei für die vielen, die im Straßenkampf verwundet worden waren und für die nicht Transportfähigen aus den Feldlazaretten bei der Vorstadt.

Im großen Saale bei Vater Kommerl, der darauf bestanden hatte, daß sein Haus für die Verwundetenpflege erhalten blieb, lag in Fieberphantasien ein Kanonier, den man unmittelbar nach dem Abzug der Franzosen heringebracht hatte. Immer wieder verlangte er in seinen Wahnvorstellungen nach dem Kommandeur; dann wieder lag er hundenslang schweißbedeckt teilnahmslos da. Und mit ihm lagen noch die drei andern fast hoffnungslos danieder: Edwin von Carlsen, Hermann Ferschhammer und Richard Wehrlein.

Es war eine seltsame unergiebige Stunde, als der Oberkommandierende eines Tages den Saal betrat, um diesen vier modernen Kämpfern das Kreuz von Eisen zu bringen. Sie hatten des Kriegers schönsten Lohn empfangen und wußten es nicht; denn, obwohl seit jener mörderischen Schlacht schon vierzehn Tage vergangen waren — diese vier lagen noch

immer auf den Tod danieder, und nur der fremde Kanonier, der in seinen wilden Fieberträumen in französischer Sprache von fernem Landen und von Menschen eines anderen Weltteils erzählte, schien nach dem Ausspruch der Ärzte die Krise bereits überstanden zu haben.

In dem weiten Saale herrschte Schweigen. Am Vormittag waren drei neue Desferliannen aus der Kreisstadt gekommen, die dort ihre Ausbildung empfangen hatten. Sie wurden jetzt von Amelie von d'Erise in das Zimmer geführt und mit ihren Obliegenheiten bekannt gemacht.

Seit jenem Tage, da Edwin ihr am Lager seines schwerkranken Bruders mit grauamer Energie erklärt hatte, sie müsse die Stadt und das deutsche Gebiet verlassen, war in Amelie der Entschluß immer fester geworden, unter keinen Umständen ihre Tätigkeit aufzugeben, und als Karl von Carlsen nach banger Tagen endlich so weit war, daß er in die Heimat zur Erholung reisen konnte, hatte sie sich sofort nach Mülhausen begeben, um in der Arbeit Vergessenheit zu finden. Nun war sie hier dem Geliebten abermals begegnet und hatte ihn in einer gefährlichen Lage das Leben gerettet. Das sie hatte töten müssen, um ihn zu schützen, daran dachte sie niemals; nur der Gedanke, daß er ihr nun verpflichtet war, beschäftigte sie unausgesetzt, und es erfüllte sie mit stillem Glück, daß er ganz gegen seinen Willen ihr Schuldner geworden war.

Als nach dem Gescheh vor den Toren der Stadt unter den Schwerverwundeten auch Leutnant Carlsen bei Vater Kommerl eingeliefert wurde, ging ein seltsames Beudnen über ihre Bände. Nun war er ganz der Järe, nun konnte sie an ihm tun, was sie an seinem Bruder getan hatte, ohne daß er es wehtun konnte. Er konnte sie nicht von sich weisen.

Be des Königl

Sämtliche Gerlieferungen unmittelbar bis zum 29. Februar Kriegsministeriums Ausfällung eines M gellisch abgegeben Belledungsstücke gleicher Weise i Deereslieferungen z frühere Meldung sch durch die Industriele ist oder nicht. Unter schluß von Deereslie bereits erteilter Auf von solchen Betrieben nicht ausführen, aber rücksichtigt zu werden

Vertilg

Die Gemeinde treten von Feldmäusen Als geeignetes Mittel schau in Hohenheim 80 Pfennig für die zu empfehlen.

Bestellungen u gegen. Gebrauchsamt Den 23. Febr.

Kurs für h

Auf die Befar und Handel vom 15 19. Februar 1916) 1 Gesuche um 3 1. März ds. J. a Eplingen a. R. oder des Landesauschu mähig einzureichen. Den 23. Febr.

Kurs f

Auf die Befar und Handel vom 15 19. Februar 1916) 1 Anmeldeungen 3. März beim A. I schriftsmäßig einzure Den 23. Febr.

Es b

831 Erzählung von

Unermüdlich mo Tag und Nacht h daß eine der and kan. Darum hatte empfunden, als ihr er aus der Kreisstadt

Die drei jung der Schmerzen mit zwar besetzte sie der Werken der Liebe, a große Leid und das ihnen doch oft der es Antonie, des U die den beiden and löst hatte, und so von Carlsen und S entschlossen, ihrem betenpflege zu widm

Amelie erfähr hörte. Sie wußte so stand, und mit der Welbes ahnte sie au dram in den Beilen. Betränen schenkte, h wandten gesprochen i Vater blühtlich de beate.

Schweren Bergen den Verwundeten, na Worten mitgeteilt h würden. Maria non Augen an das Bett und Leonore hatte fi

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des Königl. Württ. Kriegsministeriums vom 12. Februar 1916.

Sämtliche Gewerbe- und Handelsbetriebe, welche Heereslieferungen unmittelbar oder mittelbar ausführen, haben dies bis zum 29. Februar 1916 bei der Industriestelle des R. W. Kriegsministeriums in Stuttgart, Ulrichstr. 8, zu melden unter Ausfüllung eines Meldecheins, der bei den Ortsbehörden unentgeltlich abgegeben wird. Ausgenommen ist die Lieferung von Bekleidungsstücken und von Nahrungs- und Futtermitteln. In gleicher Weise ist auch jeweils die künftige Uebernahme von Heereslieferungen zu melden ohne Rücksicht darauf, ob eine frühere Meldung schon erstattet und gleichviel, ob die Lieferung durch die Industriestelle des Kriegsministeriums vermittelt worden ist oder nicht. Unterlassung oder Falschmeldung zieht den Ausschluß von Heereslieferungen und je nach Umständen den Entzug bereits erteilter Aufträge nach sich. Meldecheine können auch von solchen Betrieben eingesandt werden, welche Heereslieferungen nicht ausführen, aber bei künftiger Vergebung von solchen berücksichtigt zu werden wünschen.

Der Kriegsminister
(gez.) von Marchtaler.

O. Oberamt Neuenbürg.

Vertilgung der Feldmäuse.

Die Gemeindebehörden werden aufgefordert, beim Auftreten von Feldmäusen alsbald deren Belästigung aufzunehmen. Als geeignetes Mittel sind die von der R. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim hergestellten und zum ermäßigten Preis von 80 Pfennig für die Flasche erhältlichen Mäusetypustulturen zu empfehlen.

Bestellungen nimmt das Oberamt bis 29. ds. Mts. entgegen. Gebrauchsanweisung s. in der heutigen Nr. dieses Blattes.

Den 23. Febr. 1916. Oberamtmannt Ziegele.

O. Oberamt Neuenbürg.

Kurs für kriegsinvaliden Angehörige der Maschinenindustrie.

Auf die Bekanntmachung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 15. Februar 1916 (Gewerbeblatt Nr. 8 vom 19. Februar 1916) werden die Beteiligten hingewiesen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind längstens bis 1. März ds. Js. an die R. Obere Maschinenbauerschule in Eßlingen a. N. oder durch die Vermittlung der Beratungsstelle des Landesauschusses für Kriegsinvalidenfürsorge vorschriftsmäßig einzureichen.

Den 23. Febr. 1916. Oberamtmannt Ziegele.

O. Oberamt Neuenbürg.

Kurs für Kleinbrauer.

Auf die Bekanntmachung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 11. Februar 1916 (Gewerbeblatt Nr. 8 vom 19. Februar 1916) werden die Beteiligten hingewiesen.

Anmeldungen zur Teilnahme am Kurs sind längstens bis 3. März beim R. Technologischen Institut in Hohenheim vorschriftsmäßig einzureichen.

Den 23. Febr. 1916. Oberamtmannt Ziegele.

Es brault ein Ruf.

891 Erzählung von Max Arendt-Denart.
(Fortsetzung.)

Unermüdtlich war sie an seinem Lager tätig. Tag und Nacht hielt sie Wache und duldete nicht, daß eine der anderen Helferinnen an sein Bett kam. Darum hatte sie auch ein unangenehmes Gefühl empfunden, als ihr der deutsche Arzt mitteilte, daß er aus der Kreisstadt Helferinnen erbeten habe.

Die drei jungen Mädchen hatten das Haus der Schmerzen mit eigenhändiger Arbeit betreten. Zwar besaß sie der heisse Wunsch, mitunter bei den Worten der Liebe, aber als sie in der Kreisstadt das große Geld und das große Geld gesehen hatten, war ihnen doch oft der Mut erloschen. Da aber war es Antonie, des Buchwaldbauern Tochter, gewesen, die den beiden anderen neuen Willen zur Tat eingeleitet hatte, und so hatten sich denn auch Leonore von Carsten und Klara von Wendorf, ihre Cousine, entschlossen, ihrem Voratz getreu, sich der Verwundetenpflege zu widmen.

Amalie erschrak, als sie den Namen Leonores hörte. Sie wußte sofort, daß sie vor seiner Schwester stand, und mit dem seinen Instinkt des Lebenden Beides ahnte sie auch, wer Klara von Wendorf sei, denn in den Zeiten, als Edwin ihr noch sein volles Vertrauen schenkte, hatte er auch oft von seiner Verwandten gesprochen und von den Mädchen, die sein Vater hinsichtlich der Verbindung Edwin mit ihr begab.

Schmerzen Verzgens fühlte sie die Mädchen zu den Verwundeten, nachdem sie ihnen in vorläufigen Worten mitgeteilt hatte, wen sie im Saale finden würden. Klara von Wendorf war mit tränenden Augen an das Bett des heimlich Geliebten getreten, und Leonore hatte sie in ihren Arm nehmen müssen,

Rotes Kreuz Neuenbürg.

Königs Geburtstags-Sammlung.

Das Rote Kreuz in Württemberg glaubt, den Geburtstag unseres Königs nicht würdiger begehen zu können, als durch Entgegennahme besonderer Gaben für die gewaltigen und noch immer nicht abzusehenden Anforderungen, welche an die gesamte Kriegshilfe des Roten Kreuzes, vor allem in der Verwundeten- und Krankenpflege, gestellt werden. Diese Gaben werden zugleich ein Ausdruck des Dankes, der Liebe und der Verehrung sein für den König, auf den an solchem Tage Auge und Herz mit besonderer Wärme gerichtet sind. Wir sind der Meinung, daß unserem König durch solche Betätigung die edelste Freude bereitet wird, und werden daher von jetzt bis zum 29. Februar jedermann Gelegenheit bieten, durch eine Gabe zur Königs Geburtstags-Sammlung Zeugnis zu geben von der keine Erläuterung duldbenden Opferwilligkeit für die großen Aufgaben der freiwillig helfenden Liebe unter dem Zeichen des Roten Kreuzes, zumal für unsere verwundeten und erkrankten Kämpfer.

Zur Entgegennahme von Spenden sind die bekannten Sammelstellen gewiß gerne bereit. Diese bitte ich um Einfindung der gesammelten Gaben an mich bis längstens 4. März unter der Bezeichnung „Königs Geburtstags-Sammlung 1916“. Dabei kann mein Postcheckkonto Nr. 5769 (Postcheckamt Stuttgart) benützt werden.

Neuenbürg, 20. Februar 1916.

Der Bezirksvertreter: Oberamtmannt Ziegele.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg. Saatkartoffel-Angebot.

Der Verein wird für die Frühjahrssaat die Vermittlung von Saatkartoffeln in guten, empfehlenswerten Sorten in die Hand nehmen.

Es liegen jetzt schon Angebote vor:

1. Prof. Wohltmann, norddeutscher Herkunft, bekannte ertragsreiche Sorte, Preis ca. 7 M 40 S per Jtr.,
2. Böhm's Erfolg, neue mittelfrühe Sorte, weißgelblich und sehr ertragsreich, Preis ca. 7 M 40 S per Jtr.,
3. Gertrud, weiße Speise- und Wirtschaftskartoffel, sehr ertragsreich, Preis ca. 6 M 50 S per Jtr.,
4. Royal Kidney, neue gelbfleischige Frühkartoffel, Preis ca. 9 M per Jtr.

Diese 4 Sorten hat sich der Verein gesichert. Sollten die Bestellungen unseren Vorrat übersteigen, dann werden wir bestrebt sein, den weiteren Bedarf mit dem Vorbehalt einer Sorten- und Preisänderung ebenfalls zu beschaffen.

Um eine baldige Uebersicht über den Bedarf zu bekommen, bitten wir dringend, den Saat-Kartoffel-Bedarf längstens bis 8. März d. J. bei den Herren Ortsvorsitzern anzumelden und diese werden ersucht, die Bedarfsanmeldung längstens bis 10. März dem Vereinsstifter Erich Weiß, Ottenhausen, übergeben zu wollen.

Bei den vielen Lieferungsschwierigkeiten empfiehlt es sich dringend, daß die Gemeinden die Unterverteilung übernehmen und deshalb den Gemeindebedarf insgesamt anmelden.

Den 24. Februar 1916.

Vereinssekretär
Kübler.

Neuenbürg.
**Ft. Parkett- und
Vinoleumwische**
sowie
Stahlpläne
und
jämliche Bürstenwaren
eingetroffen bei
Karl Mahler
Telefon 61.

Ge.d.-Besuch.
Auf erstes Recht und doppelte
Sicherheit werden
3600 Mt.
gesucht.
Näheres bei der Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

Visitenkarten
liefert rasch und billig
die G. Wechs'sche Buchdruckerei.

um sie zur Fassung zu ermahnen. Von diesem Augenblick an begann ein heimlicher, aber erbitterter Wettkampf zwischen den beiden Mädchen. Sie wußten, daß sich an dem Tage, da sich das Schicksal dieses teuren Kranken entschied, auch endgültig ihr Schicksal entscheiden mußte. An Antonies Herz war stiller Frieden eingeleitet. Zwar weinte auch sie in einsamen Augenblicken, wenn der Arzt immer und immer wieder am Bette ihres Bruders und an Hermann Herdhammers Bett den Kopf bedenklich schüttelte, aber sie ließ nicht ab, um das Leben des Geliebten zu Gott zu flehen, und wie schon früher so oft, so erprobte sie in diesen schmerzlichen Stunden die wunderbare Kraft eines inbrünstigen Gebetes.

Es war in der achtsgehnten Nacht, nachdem der fremde Kanonier eingeliefert worden war. Er hatte den ganzen Tag zum erstenmal ganz still gelegen und war sogar gegen Abend in einen träumerischen Schlummer gesunken. Der Weisung des Arztes folgend, daß der Kranke bis zur Überwindung der Krise nie allein bleiben dürfe, hatte in dieser Nacht Leonore von Carsten die Wache bei ihm übernommen.

Sie saß, in einem Bude lesend, in einem Zustand zwischen Wachen und Träumen an seinem Bett, als sie plötzlich ein leises Plätschern zu vernehmen glaubte. Schnell beugte sie sich zu ihm hernieder und hörte, daß er sprach. Als sie ihn mit lindem Wort zur Ruhe mahnte, hat er:

„Lassen Sie mich jetzt nur sprechen.“
„Aber der Arzt —“
„Er wird sich überzeugen, daß das, was ich zu erzählen habe, für meine Gesundheit von großer Bedeutung ist.“
„Da ließ sie ihn sprechen. Ganz leise hub er an:
„Ich bin der Vorsetzung dankbar, daß sie mich so

hat das Leben beschließen lassen, das ich selbst von Grund aus verpflückt habe. Ich habe, als dieser Kriegen begann, in den Reihen der Franzosen gegen mein eigenes Vaterland gekämpft.“

„Überrascht sah Leonore auf. Sie wies auf das eiserne Kreuz, das auf einem seidenen kleinen Kissen, das Amelie hergerichtet hatte, auf seinem Stuhl lag und wollte ihrem Erschaunen Ausdruck geben, aber er ließ sie nicht reden. Er griff nach dem Kreuz und von namenloser Rührung überwältigt, lächelte er es und benetzte es mit seinen Tränen:

„Schade,“ küßte er, „schade, daß ich dich nicht behalten darf.“

„Sie dürfen es behalten,“ erklärte Leonore, „der Kommandeur selber hat es Ihnen gebracht, obwohl niemand Ihren Namen wußte.“

„Wenn man ihn erfahren hat,“ entgegnete er bitter, „wird man mich nicht mehr für würdig halten, das Kreuz zu tragen.“

Tränen erstickten seine Stimme.

„Sie müssen jetzt aber unbedingt still sein.“

„Nein, nein, bitte lassen Sie mich reden. Wenn man meinen Namen erfahren wird, wird man mich ausstoßen aus der Gesellschaft ehrlicher Menschen. Ich habe gegen mein Vaterland gekämpft, kämpfen müssen. Ich war Fremdenlegionär! Als Student hatte ich dumme Streiche gemacht und war der Heimat müde, als ich mich überzeugen mußte, daß ein Mädchen, dem ich meine Liebe schenkte, einen andern vorzog. Eines nachts, nachdem ich mit meinem Nebenbuhler einen unglücklichen Zusammenstoß gehabt hatte, fuhr ich — was mich eierlich trieb, weiß ich nicht — kurz entschlossen zur Grenze und war drei Tage später schon auf dem Wege nach Algier.“

(Fortsetzung folgt.)



